Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 104. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Mittwoch, 5. September **1894.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Köln, die allezeit getreue Tochter der römischen Kirche.

KK. Dieses Wort bildete gewissermaßen das Leitmotiv der Begrüßungsreden der Kölner Katholikenversammlung. Und doch ist diese Treue Kölns, wie Gregorius Illuminator (hinter diesem Pseudonym verbirgt sich ein gründlicher Kenner der Kirchengeschichte) in einer Broschüre gezeigt hat (Bonn, Joseph Bach) erst neueren Datums. Schon als Carl der Große sich gegen Papst Hadrian I. wendete, weil dieser die Bilderverehrung beschlossen, die im Frankenreich völlig unbekannt war, stand der Bischof Hildebold von Köln mit dem Kaiser gegen den Papst. War also damals die im Widerspruch zum Papst die Bilderverehrung verwerfende Kölner Kirche auch die „allezeit treue Tochter Roms?" — Der Bischof Gunthar von Köln, welcher wegen seiner Treue gegen Lothar II. vom Papst abgesetzt war, belagerte sogar den Papst in Rom und bekleidete sein Bischofsamt weiter, wobei er das Stiftskapitel und das Volk auf seiner Seite hatte. Ja, Rom wurde sogar die unterwürfige Tochter Kölns, als Papst Gregor VI. von Heinrich III. nebst seinem Kaplan Hildebrand, dem späteren Papst Gregor VII., nach Köln gebracht wurde, um ihn der Aufsicht des Erzbischofs Hermann zu unterstellen. Köln, „die allezeit getreue Tochter Roms", trieb den heiligen Anno II. aus seinen Mauern. Dessen beide Nachfolger standen treu zum Kaiser gegen Papst Gregor VII. Und als der Erzbischof Friedrich zum Papst überging, stand die „allezeit getreue Tochter Roms" zu Kaiser Heinrich IV. gegen den Papst!

Am bekanntesten unter den Kölner Erzbischöfen ist wohl Rainald von Dassel, der treue Anhänger Friedrich Barbarossas. Von diesem erhielt er nach der Zerstörung Mailands die angeblichen Leiber der heil. drei Könige. Unter dem Fluch des Papstes wurden dieselben im Dome niedergelegt — ob die Besucher der Katholikenversammlung und der Kardinal Crementz selbst, welche vor diesen Reliquien ihre besondere Andacht verrichteten, von diesem geschichtlichen Zusammenhang eine Ahnung haben? Der vom Papst gebannte Erzbischof Rainald liegt heute noch unweit der heil. drei Könige in dem weltberühmten Dome begraben. Als Alexander III. verlangte, daß das Denkmal dieses „Feindes der Kirche" aus dem Dom entfernt werde, erwiderte ihm dessen Nachfolger, er werde sich nicht widersetzen, wenn ein päpstlicher Legat die Wegschaffung mit eigenen Händen besorgen wolle.

Obwohl selbst mit dem Banne belegt, ließ sich der Erzbischof Dietrich von Heinsberg nicht abhalten, am Gründonnerstag als Erzbischof seines Amtes zu walten. Der Erzbischof Conrad von Hochstaden, welcher den Grundstein zu dem jetzigen Kölner Dom legte, ließ sogar das Haus, in welchem sich der päpstliche Legat befand, anzünden. Mit Noth entkam derselbe den Flammen. Ein anderer Erzbischof, Engelbert von Falkenberg, ließ die päpstlichen Befehle einfach in den Papierkorb wandern. Im Jahre 1288 wurde sogar Köln, „die allezeit getreue Tochter der römischen Kirche", auf 10 Jahre mit dem Interdikt belegt!

Erst mit dem Verfall des Mittelalters fiel auch Köln der Verknöcherung und Verdummung anheim: die berühmte Kölner Universität wurde zur Zwingburg der Dunkelmänner. Noch mehr gerieth Köln in das päpstliche Fahrwasser mit dem Einzug der Jesuiten. Von nun an wurde Köln „die allezeit getreue Tochter Roms". Die Zahl der Reliquien nahm überhand. Selbst Reste von der Krippe Jesu, vom Weihrauch der heiligen drei Könige, von der Krone Christi, von der Erde des Ortes, an dem die Apostel das apostolische Glaubensbekenntniß verfaßt, wo Maria empfangen wurde, wo sie Elisabeth begrüßte, Steine, mit denen Stephanus gesteinigt wurde, übrig gebliebene Brocken von der wunderbaren Speisung, etwas vom Gehirn des Apostels Petrus ꝛc. ꝛc. waren in den Kölner Kirchen zu finden.

Mit der steigenden Verdummung sank auch der Wohlstand. Erst unter dem Scepter der protestantischen Hohenzollern blühte Köln wieder auf. „Glorreich ist es gewesen, als es in dem alten katholischen Glauben verharrend auch dem Kaiser gab, was des Kaisers war, und elend wurde es, als es von welscher Arglist sich umgarnen und sich in die Fesseln römischen Aberglaubens schlagen ließ."

Tagesnachrichten.

Berlin, 3. Sept. Die Beschwerden der Presse darüber, daß die Heeresverwaltung das Waarenhaus für Armee und Marine bei ihren Anschaffungen begünstige, haben Gehör gefunden, denn der Reichsanzeiger theilt folgendes mit:

Als kürzlich die neuen Schützen-Abzeichen eingeführt wurden, hat sich eine größere Anzahl von Truppentheilen, in dem Bestreben, möglichst schnell in den Besitz derselben zu gelangen, außer an Fabrikanten, auch an das Waarenhaus für Armee und Marine mit der Anfrage gewandt, ob dasselbe in der Lage sei, die möglichst baldige Beschaffung zu vermitteln. Das Waarenhaus hatte sich bisher grundsätzlich aller Lieferungen von Dienstgegenständen für die Mannschaften der Armee enthalten. Es sah indessen im vorliegenden Fall von diesem Grundsatz im Interesse der Truppen ab, zumal es hierin eine Ueberschreitung seiner rechtlichen Befugnisse nicht erblickte, und erklärte sich in einem mittelst Druck vervielfältigten Antwortschreiben zur Lieferung von Schützen-Abzeichen bereit. Hierauf hin sind von einzelnen Truppentheilen Bestellungen gemacht worden. Andere Aufforderungen, sich an der Lieferung von Schützen-Abzeichen zu betheiligen, hat das Waarenhaus stets abgelehnt. Es wird in Zukunft von dem Grundsatze, sich der Anerbietungen und Lieferungen von Dienstgegenständen für die Mannschaften des Heeres zu enthalten, selbst in Ausnahmefällen nicht abgehen. Uebrigens ist das Waarenhaus durchaus selbstständig; das Kriegsministerium besitzt auf seine Geschäftsgebahrung keinen Einfluß.

Wenn das Waarenhaus diesen lobenswerthen Grundsatz künftighin z. B. auch auf die Colonialverwaltung ausdehnt und überhaupt dahin festlegt, daß es, wie es ja seinen Satzungen entspricht, nur an Mitglieder liefert, so dürfte der berechtigten Mißstimmung gegen diese Anstalt bald der Boden entzogen sein. — Ein Berliner Parteitag der freisinnigen Volkspartei, welcher am Donnerstag über den Richter'schen Programmentwurf berieth, hat fast einstimmig einen Antrag abgelehnt, die Ausdehnung des Reichswahlrechts auch auf die Gemeindewahlen zu fordern. Darin tritt die ganze Grundsatzlosigkeit dieser Partei zu Tage, wenn es sich um ihre eigenen Interessen handelt. Wie ist es sonst möglich, daß man verlangt, Reich und Staat der großen Menge auszuliefern und nur allein die Sessel in den Rathhäusern mit Sicherheitsmaßregeln zu umgeben. Entweder die vollendete Demokratie ist gut, dann muß sie überall sein, oder sie ist es nicht. In den parlamentarischen Körperschaften hat freilich die bürgerliche Demokratie nichts mehr zu verlieren; was immer für ein Wahlrecht besteht, E. Richter schneidet mit gleichem Mißerfolg ab. Um so krampfhafter klammert er sich nun an die städtischen Vertretungen und an den Geldsack, der ihm diese noch schützt. — Bei der Beerdigung der Wabnitz fanden nur unbedeutende Zwischenfälle statt. Etwa 800 Personen wollten trotz des Polizeiverbotes einen Straßenaufzug veranstalten. Ihre Zerstreuung erfolgte bereits auf die mündliche Aufforderung der Schutzleute. Das Gedränge am Friedhofe war derartig, daß viele ohnmächtig wurden. Ueber 700 Kränze wurden am Grabe niedergelegt. Ein Geheimpolizist wurde, weil er sich nicht legitimiren konnte, vom Friedhofe verwiesen.

Potsdam, 3. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute Abend kurz nach 11 Uhr von der Wildparkstation mit Hofzug nach Königsberg begeben.

Königsberg. 4. Sept. Die Stadt trägt ein festliches Gepränge; alle Häuser zeigen reichen Flaggenschmuck, Tannengewinde und Blumen sind überall angebracht. Eine herrliche Via triumphalis zieht sich vom Bahnhof über die Klapperwiese, durch die Bahnhofstraße, die Kneiphöf'sche Langgasse und die Kantstraße zum Denkmalsplatz wo ein prachtvoll geschmücktes Zelt für die Kaiserin sowie Schaugerüste errichtet sind, und führt weiter über den Gesecusplatz und die Schloßstraße zum königlichen Schlosse. Der Schloßplatz ist aufs prächtigste und glanzvollste geschmückt mit hohen, von Tannengrün umwundenen Masten, malerischen Wappenschildern und Flaggen. Die Häuser der Stadt tragen durchweg festlichen Schmuck; die Straßen sind mit frischem Kies belegt. Die Stelle zwischen dem Süd- und Ostbahnhofe, wo der Kaiser zu Pferde steigen wird, hat einen herrlichen Schmuck mit Topfpflanzen und Palmen, von einem Baldachin gekrönt, erhalten. Seit dem frühen Morgen durchzieht eine frohbewegte Menge die Straßen, die Ankunft des Kaiserpaares erwartend und überall musterhafte Ordnung bewahrend. Vom Bahnhof bis zum Schlosse bilden Truppen Spalier. Die mit Flaggen reich geschmückten, von Zuschauern dicht besetzten Schiffe, die bei der Börse bis zur Brücke herangefahren sind, gewähren ein prächtiges Bild. — Das Kaiserpaar ist gegen 10 Uhr eingetroffen und am Bahnhofe von den höchsten Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde begaben sich, aufs wärmste begrüßt, nach dem Denkmalsplatze. Bei der Ehrenpforte am Eingange der Einzugsstraße hielt der Oberbürgermeister die Festansprache; seine Tochter bewillkommte die Kaiserin mit einem Gedicht und einer Blumenspende. Um 11 Uhr fand die Enthüllung des Denkmals Wilhelms I. statt, eingeleitet mit einem Gebet des Generalsuperintendenten Braun, worauf eine Rede des Obermarschalls von Preußen Grafen Eulenburg-Prassen folgte. Zu

---

9.

Erlkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Ellinor war dicht an seine Seite getreten, und wie sie nun mit dem berückendsten Ausdruck ihrer schwarzen Augen zu ihm aufsah, fühlte er den Hauch ihres heißen Athems an seiner Wange.

„Ist das Ihre Freiheit?" sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Fühlen Sie das Rasseln der Sklavenketten nicht vielmehr schon bei dem ersten Schritt, der auch nur um eines Fußes Breite von dem vorgeschriebenen Alltagsgeleise abweichen will? Weil Sie von Basen und Gevattern zu einer bestimmten Stunde erwartet werden, müssen Sie Ihre höchsten und heiligsten Interessen ohne Besinnen zum Opfer bringen! Weil das Mädchen, welches Sie zu lieben glauben, Ihre Beweggründe vielleicht nicht zu verstehen vermöchte —"

„Sie geben meinen Worten eine falsche Deutung," versuchte er abzuwehren, obgleich sein Athem schneller ging, und das Blut ungestüm in seinen Schläfen hämmerte; „Lilli würde sich leicht genug meinem Willen unterwerfen, aber meine eigene Sehnsucht —"

„Nein, nicht die Sehnsucht, sondern die Furcht ist es, welche Sie von dannen treibt, die Furcht vor den griesgrämigen Mienen dieser Philister, die Sie nie verstanden haben, und die Sie auch in alle Ewigkeit nicht verstehen werden! Beweisen Sie doch, daß es anders ist! Bleiben Sie nur noch drei Tage als unser Gast in unserm Hause! Träumen Sie hier zum letzenmale einen kurzen, schönen Freiheitstraum, gönnen Sie Ihrer Künstlerphantasie hier den letzten, berauschenden Sonnenflug und erzwingen Sie sich durch die Bethätigung eines eigenen, mannhaften Willens zugleich die Achtung derjenigen, welche Sie zum Sklaven einer beschränkten Kinderstubenmoral herabwürdigen möchten! Lassen Sie uns wie zwei gute alte Freunde diese glücklichen drei Tage verleben — unbekümmert um die Welt und die Zukunft! Beweisen Sie mir durch Ihre Zustimmung, daß Ihnen die Flügel noch nicht ganz gebrochen worden sind! — Fühlen Sie sich stark genug dazu, Hellmuth? Werden Sie bleiben?"

Ihre Hand ruhte auf seinem Arm, ihre schöne Gestalt schmiegte sich sanft an die seinige, und ihr brennender Blick sprach noch tausendmal beredter, als ihre Lippen. Aber die leidenschaftliche Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie die mühsam festgehaltene Maske plötzlich von sich geschleudert hatte, war für Hellmuth Baumgartner wie ein jäh aufzuckender Blitzstrahl gewesen, der die gefährliche, bestrickende Dämmerung um ihn her zertheilt und die schwüle, nervenerregende Gewitterluft gereinigt hatte. Licht und klar, im vollen Glanze seiner makellosen jungfräulichen Reinheit, stand Lillis liebliches Bild wieder vor seiner Seele, und kein anderes Gefühl hatte in diesem Augenblick Raum in seinem Herzen, als ein Gefühl tiefer Beschämung darüber, daß er diesem Weibe auch nur für eine winzige Spanne Zeit einen Einfluß auf sein Denken und Empfinden hatte gewähren können.

Erhobenen Hauptes trat er vor ihr zurück, und eisig kalt klang seine Stimme, als er sagte: „Nein, Fräulein Weitbrecht, es verlangt mich nicht nach solchen Künstlerträumen und Märchenphantasieen! Vielleicht bin ich in Wahrheit nicht mehr frei genug, um mich auf derartige verlockende Dinge einzulassen, aber ich habe keinen Grund, mich meiner ‚Ketten' zu schämen, und keinen Wunsch, sie gegen die sogenannte Freiheit einzutauschen. Nehmen Sie meinen Dank für Ihre guten Absichten und gestatten Sie mir, Ihnen zugleich Lebewohl zu sagen! Es ist spät geworden, und Ihr Herr Vater scheint inzwischen nicht erwacht zu sein."

Regungslos wie eine Statue hatte sie dagestanden, während er sprach, und kein Muskel ihres Körpers rührte sich, als er nun nach gemessener Verbeugung der Thür des Zimmers zuschritt. Nur ihre weit geöffneten Augen, die jetzt in dem todtenbleichen Gesicht fast unheimlich groß und glänzend erschienen, starrten ihn unverwandt an und folgten jeder seiner Bewegungen. Vielleicht erwartete sie, ihn mit diesem brennenden, leidenschaftlich begehrlichen Blick noch einmal bannen zu können, und da er sich nicht halten ließ, da er es sogar verschmähte, sich auf der Schwelle noch einmal nach ihr umzuwenden, brach sie beim Zuschlagen der Thür in ein lautes, höhnisches Lachen aus, um sich in der nächsten Sekunde mit einer wilden Gebärde ohnmächtigen, leidenschaftlichen Zornes auf den Teppich niederzuwerfen.

Hellmuth hatte nichts mehr von dieser Wirkung seiner unzweideutigen Abschiedsworte wahrgenommen. Leicht und froh, wie von einer drückenden Sorge oder einer lange gehegten, beklemmenden Furcht befreit, schritt er über den erleuchteten Hausflur und durch die unverschlossene Thür. Wohlthuend rein und kühl schlug ihm die Nachtluft entgegen, und am Himmel funkelten und flimmerten die Sterne.

»Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Denn morgen ist mein Hochzeitstag!«

summte Hellmuth halblaut vor sich hin, während er den Kiesweg des kleinen Vorgärtchens entlang schritt und die eiserne Gitterthür aufstieß. Die Lichter der schlummernden, schweigenden Stadt blinkten freundlich zu ihm herüber, und vom nächsten Kirchthurme tönten eben ernst und feierlich die ersten Schläge der Mitternachtsstunde.

Kaum zwanzig Schritte hatte der junge Sänger auf der zur Stadt hineinführenden Straße gethan, als er plötzlich etwas wie einen warmen Lufthauch im Nacken und zugleich eine leichte Berührung an der Schulter zu spüren meinte. Mehr neugierig als erschreckt wandte er das Haupt; aber seine Augen hatten in dem ungewissen Lichte noch nicht Zeit gehabt, irgend einen Gegenstand zu erfassen, als es sich wie ein dichter, blutrother Schleier über sie legte. Ein heftiger Schlag zwischen die Schulterblätter und ein furchtbarer, stechender Schmerz, der seinen Körper vom Wirbel bis zur Zehe durchzuckte, waren das letzte, was er mit schwindendem Bewußtsein empfand. Dann erloschen plötzlich all die funkelnden Sterne am Himmel; die Uhr vom Kirchthurme hörte zu schlagen auf, und es war ein ungeheures Sausen und Brausen rings umher, bis nach wenigen Sekunden an die Stelle des chaotischen Lärms tiefe, lautlose Stille, die furchtbare Stille des Grabes getreten war.

Fünftes Kapitel.

Die mit einem Tuch umwickelte Thürglocke des Weitbrechtschen Hauses schlug nicht an, als der Bankier Sartorius seine Hand auf den Drücker legte. Trotzdem mußte man die Eintretenden gehört haben, denn der Klang leichter Schritte, und das Rauschen eines Frauengewandes wurden droben von der Treppe her vernehmbar.

„Muth, mein Kind, Muth!" flüsterte Sartorius seiner Tochter zu, die mit stärkerem Druck seinen Arm erfaßt hatte und sich zitternd an ihn schmiegte. „Noch haben wir ja keinen Grund, das Schlimmste zu befürchten!"

Ellinor Weitbrecht, in ein einfaches, dunkles Hausgewand gekleidet, trat ihnen entgegen. Sie war sehr bleich, und die sanfte Miene der Duldnerin stand ihr vortrefflich, obwohl sie durch die brennenden Augen jedesmal Lügen gestraft wurde, sobald sich für

dem Vorsitzenden des Denkmalkomitees Grafen zu Eulenburg sprach sich Se. Majestät anerkennend über das Denkmal aus. Zu dem Erbauer des Denkmals äußerte der Kaiser, er verkenne nicht die Schwierigkeit, ein solches Werk zu schaffen, namentlich da man von unten zu dem Denkmal hinaufschaue. Der gewählte Moment, das erhobene Schwert in der Rechten, sei in der That ein geschichtlich denkwürdiger und gerade für die Jetztzeit gut gewählt. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach dem Schlosse. Nach der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals gab der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses, Graf zu Eulenburg-Prassen, dem Ausschuß ein Frühstück, an dem u. a. der Bildhauer Professor Reusch, die Oberpräsidenten Staatsminister v. Puttkamer und v. Goßler, Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode, Generaladjutant Graf v. Lehndorff, Botschafter v. Werder, Polizeipräsident v. Brandt, im ganzen ungefähr 30 Personen, theilnahmen.

Graudenz, 1. Sept. Der „Gesellige" bringt eine Einladung des Comités zur Betheiligung an einer besonderen Huldigungsfahrt der Westpreußen zum Fürsten Bismarck nach Varzin. Dem Comité ging ein Brief Chrysanders zu, wonach Fürst Bismarck die Westpreußen Ende September empfangen werde, falls das Befinden des Fürsten, welches augenblicklich einen Besuch noch nicht zulasse, sich bis dahin genügend gebessert habe.

Frankfurt a. M., 3. Sept. Vorgestern Abend wurden zwei der hiesigen Anarchistengruppe angehörige Arbeiter verhaftet.

Mainz, 4. Sept. Die Ludwigsbahn bewilligte 240 000 M. jährlich für Aufbesserung der Gehälter ihrer sämmtlichen Angestellten.

Dresden, 3. Sept. Der König reist heute Abend nach Berlin, übernachtet dort in der sächsischen Gesandtschaft und setzt morgen früh die Reise nach Königsberg zu den Kaisermanövern fort.

Amsterdam, 3. Sept. Eine von dem Ministerium der Colonieen veröffentlichte amtliche Depesche bestätigt im wesentlichen die Depesche der „Nieuws van den Dag". Der Regierung sind die Namen von 45 gefallenen und 22 vermißten Soldaten zugegangen; diese Namen werden veröffentlicht, nachdem die betr. Familien benachrichtigt sein werden.

Athen, 3. Sept. Infolge heftiger Angriffe auf das griechische Offizierkorps wegen Ausschreitungen einzelner Offiziere sind heute Nachmittag die gesammten Geschäftsräume der Zeitung „Akropolis" von einer großen Menge Offiziere und Gemeiner vollständig zerstört worden. Genietruppen zertrümmerten mit Aexten sämmtliche Möbel des zweistöckigen Hauses. Alle Bücher der Expedition sind vernichtet; die Druckerei wurde untauglich gemacht. Der Schaden wird auf 200 000 Drachmen berechnet. Verletzt wurde Niemand. Die Kasse wurde von den Tumultuanten versiegelt und der Behörde übergeben. Die Regierung erklärt, sie werde mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorgehen.

Tientsin, 3. Sept. Durch ein heute erlassenes kaiserliches Edict werden Belohnungen an General Yeh und 700 chinesische Offiziere für den am 7. August dem Throne berichteten Sieg bei Pingyang ertheilt. General Yeh gibt den Verlust der Japaner auf mehr als 5000 Mann an, während die Verluste auf chinesischer Seite nur gering seien.

Vermischtes.

— Elberfeld, 1. Sept. (Von einem Geschenk von 10000 Mk.), das ein nicht genannt sein wollender hochherziger Bürger unserer Stadt aus Anlaß eines Familienfestes der städtischen Armenverwaltung zugewandt hat, werden heute 4500 M. an die in Unterstützung stehenden Armen der Stadt vertheilt. Es erhält jeder Einzelstehende und jedes Familienoberhaupt 3 M., die bei dem Manne lebende Frau 1 50 M. und jedes Kind 50 Pfg. Ferner werden 500 M. zur festlichen Speisung der Pfleglinge im Armenhause, im Waisenhause und in der Anstalt für verlassene Kinder morgen, Sonntag, verwandt. 4000 M. sind für außerordentliche Unterstützungen in außergewöhnlichen Nothfällen bestimmt, und 1000 M. erhält der Elberfelder Frauenverein.

— (Brennende Cigarre als Todesursache.) Der Gemeindevorsteher Feist in Groß-Peterwitz, unweit Breslau, fuhr Hafer ein und saß mit brennender Cigarre auf dem beladenen Erntewagen. Plötzlich stand das Getreide in Flammen und er stürzte, wohl aus Schreck, so unglücklich vom Wagen, daß der Tod sofort eintrat. Die Pferde rasten mit dem brennenden Wagen weiter, bis sie an einem Chausseebaum festgefahren waren. Herzueilende befreiten die mit Brandwunden bedeckten Thiere aus ihrer Lage.

— Helgoland. (Trauungen auf Helgoland) Wie Pastor Schröder der »K. Z.« mittheilt, hat die Vermuthung, daß auf jener Insel inzwischen wohl ein Standesamt eingeführt sein werde, durch die Thatsachen noch keine Bestätigung erfahren. Bis jetzt ist auf Helgoland noch kein Standesamt errichtet. Es werden deshalb dort auch keine standesamtlichen Trauungen vollzogen, vielmehr besteht dort nach wie vor nur die kirchliche Trauung zu Recht, die unter denselben Bedingungen und Formen vollzogen wird, wie zur englischen Zeit und überall rechtsverbindliche Kraft hat.

-- Luzern, 2. Sept. Abends. (Während eines Gewitters) ging ein Blitz auf den Pilatusberg nieder und tödtete zwei Fremde, einen Pariser und einen Belgier, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

— Wien, 31. Aug. (In einem flüchtigen Luftballon.) Eine unfreiwillige Luftfahrt, die Oberlieutenant Zdenko Dvorzak am 30. Aug. in dem flüchtigen Ballon captif »Hannover« antreten mußte, hat zuerst die ernstesten Befürchtungen um das Schicksal des Offiziers erweckt. Als die Befürchtungen hab n sich glücklicherweise nicht bestätigt, denn der Ballon ist gestern Nachm. zwischen 1 und 2 Uhr, in einem Walde nächst der Post- und Telegraphenstation Zupanje an der Save, zwischen den Eisenbahnstationen Samatz und Nowy Breka, etwa 400 Kilom. Luftlinie von Wien, auf kroatischem Boden, allerdings unter schwierigen Umständen, gelandet. Der Ballon ist unverletzt geblieben und Oberlieutenant Dvorza scheint keinerlei Verletzung erlitten zu haben. Ueber die Flucht des Ballons berichtet die Wiener Pr. Folgendes: Am 29. Aug. unternahmen Oberlieutenant Franz Hinterstoißer des Eisenbahn- und Telegraphenregiments, Oberlieutenant Friedrich Haßmann des 6. Pionierbataillons, dann Lieutenant Kozesnik, gleichfalls der Pioniertruppe angehörig, von dem Auffahrtsplatze desselben nächst der St. Marxer Linie eine Freifahrt mit Ballon »Breitensee«, die mit der Landung in Kapuvar im Somogyer Comitat in Ungarn sehr glatt verlief. Nachdem sie in Wien noch Abends eintrafen, fuhr noch in der Nacht eine 2. Abtheilung des Luftschifferkurses mit dem Ballon »Hannover« nach Wiener Neustadt. Nach dem Eintreffen der Luftschifferabtheilung wurde der Ballon, der seit 2 Jahren in Verwendung der Anstalt steht, nach der Gasanstalt in Wiener-Neustadt gebracht und dort gefüllt. Der Ballon ist deutsches Fabrikat und hat einen Fassungsraum von 1000 kbm. In der Höhe mißt er 18 m, im Durchmesser 12 m. Um 12 Uhr Nachts waren die Füllungsarbeiten vollendet und der Ballon sollte zu Uebungszwecken, und zwar zu Beobachtungen des Artillerieschießens auf große Distanzen auf dem Steinfelde nach dem dort befindlichen Uebungsfelde befördert werden. Vom Neustädter Bahnhofe weg ging die Beförderung bei sehr starkem Gegenwind über Theresienfeld, Felixdorf in der Richtung nach dem Steinfelde. Zwischen Felixdorf und Solenau kam die Luftschifferabtheilung zu einer Telegraphenleitung. Oberlieutenant Dvorzak zog das eine der beiden Seile, an denen der Ballon befördert wurde, an sich und fuhr, nachdem ein Theil der Mannschaft das Hinabwerfen dieses Seiles vorschriftsgemäß erwartet hatte, über den Telegraphendraht hinweg. Hierauf warf er das Seil der Mannschaft zu und nun wollte er auch mit dem zweiten Seile die erforderliche Manipulation vornehmen. In diesem Momente, es war genau 8 Uhr 30 Min. Morgens, erfaßte ein Windstoß den Ballon, die Mannschaft konnte denselben an dem einen Seile nicht mehr zurückhalten. Ein Soldat nach dem andern mußte, um nicht mit in die Lüfte gezogen zu werden, das Seil loslassen. Der Letzte that dies erst, nachdem er ungefähr 10 m hoch aufgestiegen war. Während dieser Mann zur Erde niederfiel, stieg der Ballon mit geschoßartiger Geschwindigkeit in die Lüfte empor. Im Morgennebel sahen die an der Uebung theilnehmenden Offiziere, daß Oberlieutenant Dvorzak, der bekanntlich keinen Anker oder Ballast im Korbe hatte, zu seiner Sicherheit solche Vorbereitungen traf, daß sie als Fachmänner erkennen mußten, es könnte nur mehr eine Explosion sein Leben gefährden. Die Offiziere bemerkten in der kurzen Spanne Zeit, in der sie den Ballon noch in ihrem Gesichtskreise hatten, wie ihr Kamerad mit der größten Kaltblütigkeit die unterbundene Oeffnung, durch welche das Gas allmählich während der Fahrt ausströmt, öffnete und sich gleichzeitig der Ventilleine versicherte, wodurch es ihm möglich wurde, einigermaßen die Leitung des Ballons zu behalten. In der Hoffnung auf den glücklichen Verlauf der Fahrt des Ballons, die sich auch erfüllte, rückten die Offiziere nach Wien ein. Vorsichtshalber wurde die Meldung auch allen Militärstationskommandanten in den österreichischen Garnisonen durch den Draht mitgetheilt. Oberlieutenant Dvorzak wurde eine ziemlich weite Strecke sammt dem Korbe geschleift. Er ging mitten im Walde mit dem Luftschiffe nieder. Obwohl er schon gegen 1 Uhr landete, erreichte er erst um 5 Uhr Nachm. die Telegraphenstation Zupanje, von wo aus er die erste telegraphische Nachricht an die Leitung der Luftschifferabtheilung gelangen ließ.

— New-York, 2. Sept. (Unglücksnachricht.) In Texas wurde eine Ansiedelung am Leonafluß, in welcher 75 Familien wohnen, von den reißenden Fluthen fortgewaschen. Wahrscheinlich sind, wie dem »Reuter'schen Bureau« gemeldet wird, viele Menschen ertrunken, da man seit der Zeit nichts von den Bewohnern gesehen hat.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 5. Sept. (Die Verwaltung des Kreises Siegen) ist durch Königl. Erlaß vom 12. vor. Mts. dem bisherigen kommissarischen Verwalter, Herrn Landrath Schepp, definitiv übertragen worden.

* Siegen, 5. Sept. (Verschiedene Sedanfeiern.) In dem freundlichen Dorfe Herchen an der Sieg haben auch in diesem Jahre wieder, zum zehnten Mal, Düsseldorfer Künstler eine besonders weihevolle Sedanfeier in Scene gesetzt. Die schöne Witterung hatte große Schaaren Schaulustiger herangezogen, die sich an der prächtigen Darstellung erbauten. Das Festspiel war wiederum von Herrn Hauptmann a. D. Henoumont, die scenische Anordnung mit der Fahrt eines Festschiffes auf der Sieg lag in der bewährten Hand des Malers Herrn Lüdecke. Der Beifall und die Begeisterung des Publikums überstiegen schier das Maß des gewohnten. Auch unsere westfälische Dichterin, Fräulein Johanna Baltz in Arnsberg, hatte mit einem hoch patriotischen Gedicht einen werthvollen Beitrag zu dem Feste gestiftet. — Aus Altena meldet man: Heute, als am Sedantage, wurde im hiesigen Kreise die zweite Rate der vom Commercienrath Selve für hülfsbedürftige Krieger und deren Hinterbliebene gestifteten 10000 M. vertheilt. — In ganz eigenartiger, erhebender Weise wurde die Feier des Sedantages in unserem Nachbarorte Müsen begangen. Der Rh.-W. Ztg. wird darüber von hier aus gemeldet: „Für das Dorf Müsen war es gestern ein bedeutsamer Festtag, oder richtiger noch: die Sedanfeier erhielt für die Bewohner jener Ortschaft noch eine ganz besondere Bedeutung. Zur 75ten Wiederkehr des Tages, an dem der hochselige Kaiser Wilhelm I. als junger Prinz am 2. September 1819 in Müsen weilte und den dortigen, damals hochberühmten Stahl- und Silbererzbergbau besichtigte, wurde gestern eine schwarze Marmortafel enthüllt. Dieselbe prangt an jenem Hause, in dem seinerzeit der junge Preußenprinz sich umkleidete, um in Bergmannstracht den Stahlberg zu befahren. Seine Worte, welche er damals zum Lobe des Bergbaues sprach, leben noch heute unter der Bevölkerung Müsens und des Siegerlandes. Unter erhebenden Feierlichkeiten wurde nun gestern die Tafel enthüllt. Der Gemeinderath mit dem Amtmann Fuß an der Spitze, der Knappenverein, Schützen-, Krieger- und Turnverein mit Fahnen, ferner die Schüler und Schülerinnen, begleitet von ihren Lehrern, hatten sich vor dem Schürschen Hause versammelt. Zunächst wurde ein Choral gesungen, dann würdigte der Amtmann das für Müsen so bedeutungsvolle Ereigniß, indem er auf die hehren Tugenden des entschlafenen Kaisers als Herrscher und als Mensch verwies. Er übergab schließlich die prachtvolle schwarze Marmortafel mit goldener Inschrift der Gemeindevertretung. Gemeindevorsteher Schür nahm die Tafel in die Obhut der Gemeinde. Mit einem Hoch auf unsern Kaiser und Gesang wurde dann die Feier beschlossen. Hieran reihte sich die eigentliche Sedanfeier. Die Inschrift der Gedenktafel lautet: „In diesem Hause verweilte Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. als 22jähriger Prinz am 2. September 1819." — Auch ein Bericht aus Münster über die Sedanfeier möge hier Platz finden. Man schreibt von dort: „Die Sedanfeier verlief diesmal sehr ruhig, nur einige Gebäude hatten geflaggt. Der Kriegerverein feierte in gewohnter Weise diesen wichtigen Tag im Zoologischen Garten, wo gestern Abend ein Kommers stattfand. Nachdem die verstärkte Kriegerkapelle den Freudenmarsch gespielt hatte, hielt der Präsident des Vereins, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Hölker eine begeisterte Rede auf die große Errungenschaft unseres Vaterlandes. Hierauf konzertirte die Kapelle, abwechselnd wurden Gedichte vorgetragen. In Straßen, in welchen bei Prozessionen Hunderte von Flaggen ausgehängt sind, war kaum eine Fahne zu erkennen. Man sieht, wie das Herz dieser Patrioten beschaffen ist, die jetzt den Patriotismus in Erbpacht genommen haben." — Und unser „Siegerland" — last not least — sagt: „Die Sedanfeier sollte man in das Schulzimmer verlegen und die öffentlichen Aufzüge unterlassen. Diese sind nicht einmal des Edelmuthes eines Deutschen würdig, reizen den westlichen Nachbar, und sind zur Anbahnung des Weltfriedens auch nicht geeignet." — Bravo!

* Siegen, 5. Sept. (Die Cholera) hat thatsächlich ihren Einzug in das unweit Marburg gelegene Dorf Bürgeln gehalten. Der unheimliche Gast ist wie ein Dieb in der Nacht gekommen, ohne daß die eingehendsten Untersuchungen festgestellt haben, in welcher Weise eine Einschleppung erfolgt ist. Die ersten Nachrichten haben stark übertrieben; sie meldeten von Massenerkrankungen, zahlreichen Todesfällen u. s. w. Die folgenden neueren Nachrichten aus Marburg lassen die Sache in bedeutend günstigerem Lichte erscheinen. Man meldet: Von Herrn Professor Fränkel geht dem „M. Tabl." soeben die Nachricht zu, daß irgend ein Grund zur

---

einen Moment ihre schwarz bewimperten Lider erhoben. Sartorius nannte seinen Namen und überhob sie einer Frage nach der Ursache seines Erscheinens.

„Meine Tochter und ich, wir stehen in nahen Beziehungen zu Herrn Hellmuth Baumgartner, der sich, wie man uns berichtet hat, krank in diesem Hause befindet. Können Sie uns vor allem über seinen gegenwärtigen Zustand Auskunft geben, mein Fräulein? Und können Sie uns über die näheren Umstände des schrecklichen Ereignisses aufklären, dem er zum Opfer gefallen ist?"

„Ich stehe Ihnen mit allem, was ich weiß, sehr gern zu Diensten," erwiderte Ellinor in einem sehr sanften und höflichen Ton, „aber ich bitte Sie, näher zu treten! Meinen Vater kann ich leider nicht herbeirufen, da er infolge der ausgestandenen Aufregung selbst erkrankt und gezwungen ist, das Bett zu hüten."

Auf den Fußspitzen ging sie voran und öffnete die Thür ihres Zimmers, um die Fremden eintreten zu lassen.

Etwas betroffen blickte Sartorius in dem sonderbaren Raume umher; Lilli aber nahm wohl kaum irgend etwas von ihrer Umgebung wahr, denn ihr gesammtes Gedankenleben wurde nur durch einen einzigen Gegenstand in Anspruch genommen.

„Wie befindet sich also Herr Baumgartner?" fragte sie mit zitternder Stimme. „Ist es nicht möglich, ihn zu sehen?"

Die letzte Frage schien Ellinor überhört zu haben; denn nur auf die erste gab sie Bescheid.

„Der Arzt, welcher den Verwundeten jetzt behandelt, glaubt mir einige Hoffnung auf die Möglichkeit einer Wiederherstellung machen zu können, obgleich der mit furchtbarer Kraft geführte Messerstich die Lunge durchbohrt hat."

Lilli hatte sich gewiß vorgenommen, tapfer und gefaßt zu bleiben; unter der Wucht dieser trostlosen Auskunft aber brach all ihr mühsam erkämpfter und behaupteter Muth zusammen. Sie sank auf einen Sessel nieder, verhüllte das Gesicht mit den Händen und begann bitterlich zu weinen. Auch Sartorius schien tief erschüttert, wenngleich er sich mannhaft zu beherrschen verstand. Zärtlich streichelte er das weiche Blondhaar und die thränennassen Wangen seines Kindes, indem er es durch liebevolle Trostesworte zur Fassung zu mahnen und aufzurichten suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Zehn Tage in der Sommerfrische.

Eine Reisebeschreibung aus der Regenzeit.

(Fortsetzung.)

Darmstadt, die Residenz des Großherzogs von Hessen, ist, so will es mich bedünken, eine bezüglich ihrer Reize vielfach verkannte Stadt. „Es ist zu still in Darmstadt; es ist nichts los dort!" so hört man wohl aus dem Munde des Civilisten oder Militärs. Ich habe, bei kurzem Aufenthalt in der Stadt an der Darm, eine Fülle anregender Eindrücke empfangen, reichen Natur- und Kunstgenuß gehabt, liebenswürdige Menschen kennen gelernt und will versuchen, dem geneigten Leser eine möglichst getreue Wiedergabe dieser seelischen Bilder zu bieten.

Noch am Tage meiner Ankunft, am Spätnachmittage des 18. August, machte ich mit meinem schon erwähnten militärischen Sohne einen kurzen Rundgang in der Nähe des Schlosses. Auf dem Markte interessirte mich zunächst ein Denkmal Ludwigs I., eine ungeheure kanellirte Säule mit massigem Sockel, errichtet aus dem röthlichen Sandstein der Umgegend. Ein broncenes Standbild des Fürsten im umgeschlagenen Mantel, mit entblößtem Haupte krönt dieses hoch über die höchsten Gebäude der Nachbarschaft sich erhebende Denkmal, an dessen Vorderseite in riesigen Goldlettern die Worte prangen: „Ludwig I. sein dankbares Volk." Eine Inschrift an der Rückseite belehrt uns, daß das Denkmal im Jahre 1841 begonnen, im Jahre 1844 vollendet wurde. Das dankbare Volk hätte meines Erachtens besser daran gethan, sich die Züge des verehrten Monarchen etwas näher in die Gesichtslinie zu rücken, statt ihn da droben nahe den Wolken thronen zu lassen. Um ihm nicht den Stempel der Unnahbarkeit aufzudrücken, kann das Denkmal bis zu der Gallerie unter der Broncestatue erstiegen werden. Auffallender Weise führt dazu nicht etwa ein Pförtlein im Sockel, sondern eine Fallthür, die sich dicht neben dem Denkmal am Boden öffnet.

Eine Merkwürdigkeit, die dem Fremden, der sie richtig erfaßt, sicher ein gelindes Kopfschütteln abnöthigt, ist der sogenannte „Weiße Thurm". Er ist heute durchaus nicht mehr weiß, sondern gelblich braun, und steht ganz protzenhaft mitten im Zugang zur Ernst-Ludwig-Straße in nächster Nähe des Schlosses. Wozu er da steht, — der Himmel weiß es! Die Berechtigung seines die ganze Nachbarschaft verdunkelnden und verhüllenden Daseins soll sich auf sein Alter, seine ehemaligen Beziehungen zum Schloß, auf alte Sagen und dergleichen stützen. Ich bin ein entschiedener Freund von Alterthümern, diesen Burschen aber, der da einem den Weg vertretenden Raufbold gleich mit ausgespreizten Beinen und in die Hüften gestemmten Armen, die Worte: „Nun komm heran und thu' mir was!" im Munde, steht, ich ließe ihn über die Klinge springen, nachdem ich dem Archiv ein getreues Conterfei der steinernen Zwingburg einverleibt. Die Bewohner genannter Straße würden sicher ein Freudenfest arrangiren.

Gleichfalls beim Schlosse, und schon in der nächsten Nähe desselben befindet sich das Kriegerdenkmal, heute zu Ehren des Tages der Schlacht bei Gravelotte in reichem Schmucke prangend. Eine Victoria hält den Kranz wie über dem hinsinkenden jugendlichen Streiter, so über dem bärtigen Kämpfer, der, Fahne und Waffe erhebend, kühn vorwärts stürmt. Die eine Langseite des Denkmals zeigt die Begrüßung des verstorbenen Großherzogs durch Kaiser Wilhelm, beide hoch zu Roß, auf dem Schlachtfelde, die andere eine Kampfscene zwischen Hessen und Franzosen. Der kühn den Degen gegen die Rothhosen schwingende Officier soll der Erstürmer des Schlosses Chambord, Major Kattrein, sein. Ich komme des Näheren auf diesen hessischen Helden zurück.

Das Schloß, von dem jungen Großherzog und seiner Gemahlin gegenwärtig nicht bewohnt, ist zu verschiedenen Zeitperioden errichtet. Der ältere Theil, an dem ich die Jahreszahl 1671 fand, ist von einem breiten und tiefen Wassergraben umgürtet gewesen. Später, als man das Unzuträgliche, das Ueberflüssige solch wässeriger Nachbarschaft mit der Zucht von Wasserlinsen, gelegentlichen Miasmen, mit Froschconcerten und der Belästigung durch ganze Schaaren blutsaugerischer Mücken erkannte, hat man den Graben trocken gelegt und nach der untern Stadtseite hin einen neuen Flügel errichtet. Derselbe zeigt die Jahreszahl 1720. Räumliche Höfe schieben sich zwischen diese verschiedenen Gebäude. — Eine besondere Zier des alten Bau's ist der Glockenthurm, von dem herab bei jedem Schlagen der Uhr fromme Weisen aus Chorälen erklingen. Der Eindruck, den diese lieblichen Töne, die weit über die Umgebung hinaus durch die Lüfte zittern, auf das Gemüth üben, ist der denkbar erhebendste. — Von einem Vorsprung des jetzt mit reicher Vegetation bedeckten Grabens aus richtet sich nach dem Kriegerdenkmal, nach Westen zu, ein französisches Geschütz, eine gezogene Kanone, das broncene Rohr mit grüner Patina bedeckt. — Die reichen Kunstschätze des an verschiedenen Stellen von Militärposten bewachten Schlosses werden im Folgenden die verdiente Würdigung finden.

Mit der Abwicklung des überreichen Sonntags-Programms begannen wir schon zu früher Stunde. Ich hatte, um rascher vorwärts zu kommen, eine Droschke engagirt und fuhr mit meinem Sohne zunächst nach der Rosenhöhe. Leider war die Luft trübe und neblig, jede weitere Aussicht unmöglich machend. Wir fuhren durch elegante Straßen, vorüber an dem jetzt vom Hofe bewohnten Neuen Palais, inmitten eines herrlichen Parks, an der katholischen Kirche, einem mächtigen Kuppelbau, und gelangten zunächst zum Friedhof, dem wir einen längeren Besuch abstatteten. Der Darmstädter Friedhof ist zweifellos eine der ersten Sehenswürdigkeiten der hessischen Residenzstadt. Eine sorglich gepflegte Anlage, der Hauptweg glatt gepflastert, die Nebenwege sauber wie eine Staatsstube, Denkmäler von großartiger Schönheit — kein Wunder, daß hunderte sonntäglich gekleideter Personen in andächtiger Haltung zwischen den Gräberreihen wandelten. Wir besuchten zunächst die zu Trauergottesdiensten bestimmte Halle mit einem trefflichen großen Gemälde von Noak: die Verklärung Christi, und verfolgten dann die Hauptwege des Friedhofs. Hier tritt uns das in weißem Marmor gemeißelte geistreiche Haupt der Schriftstellerin Luise Büchner entgegen, dort stehen wir mit Schauern der Andacht vor dem Grabmal des Componisten v. Flotow, gestorben 1883. Ein künstlerisches Genie hat über diesem Denkmal gewaltet. Von einem kunstvoll geschmiedeten Eisengitter umgeben, auf dem singende Vöglein sitzen, stellt die Vorderseite des Denkmals die Thüre zu dem Grabgewölbe dar. Vor dieser Thüre steht eine herrliche ideale Frauengestalt aus weißem Marmor, in Lebensgröße, lang nachschleppend das wundervoll drapirte Gewand, das edle Antlitz wie in frommer Scheu leicht zu der Thüre hin geneigt, die Finger der rechten Hand zaghaft diese Thür berührend. In der Linken aber trägt sie den vollen Lorbeerkranz, um ihn, wenn die Thür sich erschlossen, auf dem Sarge des entschlafenen Tondichters niederzulegen. Ein Hauch unsagbar frommer Innigkeit liegt über diesem Grabmal gebreitet, das nach oben hin in der überlebensgroßen Broncebüste v. Flotows, mit den markigen Zügen, seinen Abschluß findet. Die Familie hat das Denkmal gestiftet. Es ist die Perle des ganzen Friedhofs, wenn auch andere es in den Größenverhältnissen überragen.

Eines hessischen Helden, des Majors Kattrein, haben wir oben schon gedacht. Vor einer der Umfassungsmauern des Friedhofs erhebt sich sein Monument, eine Büste aus weißem Marmor. Ein kühnes Soldatenantlitz blickt uns entgegen; Kühnheit und seltene Tapferkeit mußten ja diesen Mann beseelen, der am 9. December des Jahres 1870 mit einem Häuflein der von ihm befehligten Tapfern dem an Zahl weit überlegenen Feinde nach wüthendem Kampfe das Schloß Chambord entriß; eine glänzende Waffenthat in dem an Heldenthaten so reichen Kriege. Kattrein, der an jenem Tage wohl im Hauptmannsrange stand, wurde zum Major befördert. Was sich seiner ferneren Laufbahn in den Weg gestellt — ich weiß es nicht, vernahm aber, daß seine spätere Versetzung auf einen Civilposten nicht mit seinen Wünschen übereingestimmt, daß er schwermüthig geworden und in einem Augenblicke geistiger Umnachtung die tödtliche Waffe gegen sich selbst gerichtet habe. So erlosch das einst so glänzende Gestirn dieses Helden. Er starb im 50. Jahre seines Lebens. Das Urtheil seiner Zeitgenossen drückt sich am besten in den Worten am Denkmal aus: „Von Kameraden, Freunden und Verehrern."

Besonders prunkvoll zeigt sich die Gruft der Familie v. Hügel mit einer broncenen Engelsgestalt, zwei ruhenden Sphinxen u. s. w., ingleichen ein Grabmal, das der Commerzienrath Heinrich Keller seinen Eltern gestiftet. Das Motiv der v. Flotow'schen Gruft klingt hier insofern an, als eine ähnliche Idealgestalt den vollen Kranz auf einen reich ornamentirten Sarg niederlegt. Das Ganze ist in weißem Marmor gehalten und macht einen erhebenden Eindruck.

Beunruhigung gar nicht vorliege. Man hoffe, die Krankheit auf Bürgeln zu beschränken und dort binnen einigen Tagen zu ersticken. Das untersuchte Lahnwasser sei ganz unverdächtig. Die Herren vom Reichsgesundheitsamte in Berlin hielten es gar nicht für nöthig, hierher zu kommen, weil sich die Sache schon von hiesiger Seite beilegen lasse. In Seelheim sei amtlich keine Cholera konstatirt worden. — Bis jetzt scheint die Cholera nicht über die Grenzen Bürgelns hinausgetragen zu sein. Die Untersuchung des Lahnwassers ergab vorläufig keine Cholerabazillen. Der Ursprung der Seuche ist noch unaufgeklärt. Die Truppen haben die Gegend verlassen. Sehr zweifelhaft ist, ob in dem gemeldeten Fall des Ulanen Cholera vorliegt. Hier kurisiren vielfach übertriebene Gerüchte. — Professor Fränkel erklärt: Der Ursprung der plötzlich auftretenden Cholera in Bürgeln ist ebenso räthselhaft, wie das Auftreten derselben seinerzeit in Nietleben und schließlich auch in Hamburg. Die Cholera ist im Wesentlichen auf zwei Familien beschränkt. Ein alter Mann, Großvater, ist zuerst an der Cholera gestorben; woher er sie bekommen, ist unbekannt. Von ihm wurden dann offenbar Familienmitglieder angesteckt. Die betreffenden Leute leben in den denkbar schlimmsten Verhältnissen, die aller Hygieine Hohn sprechen, in Schmutz und Elend. Sie waren völlig mittellos, Leibwäsche und das Nöthigste fehlen. Daß die Seuche von Soldaten eingeschleppt worden, scheint ausgeschlossen. Festgestellt ist, daß in der Ulanenschwadron Niemand krank, Niemand in einer choleraverdächtigen Gegend auf Urlaub gewesen ist, Niemand aus einer solchen Gegend Sachen erhalten hat. Ebenso fehlt jeder Anhaltspunkt für sonstige Einschleppung. Weder im Flußwasser noch in den allerdings ungesunden Brunnen wurden bisher Bazillen nachgewiesen. Der erkrankte Ulan war nur schlapp geworden. Bis heute Abend 9 Uhr ist kein neuer Todesfall, keine Neuerkrankung vorgekommen. Es wird nicht befürchtet, daß die Cholera über Bürgeln sich weiter verbreitet. Die Erkrankten befinden sich verhältnißmäßig gut. Die Ulanen bleiben vorläufig zwecks Beobachtung in den Quartieren. — Die Rh. W. Ztg. schreibt: „Infolge des Auftretens der Cholera hat der kommandirende General Excellenz v. Wittich, welcher gestern im Manövergelände weilte, heute Befehl gegeben, daß die Manöver der 21. Division nicht stattfinden und die Regimenter in ihre Garnisonen zurückkehren. Mittels Extrazuges ist dieses heute geschehen. Die Regimenter Nr. 80 und 81 sind nach Frankfurt, die Regimenter Nr. 87 und 88 nach Mainz, die 13. Husaren nach Bockenheim zurückgekehrt und die Thüringer Ulanen Nr. 6 werden Barackenlager beziehen, abgesehen von der 5. Eskadron, welche in Quarantäne verbleibt.

— Wir schreiten nun zum Thore zurück, und ich kann mich nicht enthalten, Vergleiche zwischen diesem herrlichen Gottesacker und unserem so sehr verwahrlosten Siegener Friedhofe anzustellen. Welch großer Unterschied! Und wie leicht wäre es bei gutem Willen, ohne allzu große Kosten möglich, auch dem Siegener Friedhofe ein einigermaßen würdiges Ansehen zu geben, statt ihn zu einer Stätte der Unordnung und Verwilderung herabsinken zu lassen! —

Auch des Denkmals einer Landgräfin von Hessen sei bei dieser Gelegenheit gedacht; es befindet sich im Herrngarten unweit des Schlosses, dicht bei dem Großherzoglichen Theater. Die Statuen zweier Landgrafen, Georgs I. (1547—1596) und Philipps des Großmüthigen (1514—1567) flankiren den Eingang. Der Herrngarten ist ein Park von großer Schönheit, über einen ausgedehnten Raum sich erstreckend, im Wechsel von Wald, Wiese und Wasser. Inmitten einer hohen Baumgruppe ruht hier unter einem mächtigen, epheubedeckten Hügel, den eine Urne krönt, die Landgräfin Henriette Christine Caroline von Hessen (geb. 1721, gest. 1774). Die Angabe der Inschrift, daß Friedrich der Große das einfache Denkmal habe errichten lassen, bewog mich zu Nachforschungen und ich erfuhr folgendes, für dessen Richtigkeit mein Gewährsmann eintreten mag. Henriette Christine Caroline von Hessen, bekannt unter dem Namen „die große Landgräfin", war von außergewöhnlicher geistiger Begabung; sie förderte an ihrem Hofe eifrig Kunst und Wissenschaft und pflegte dort Umgang mit den berühmtesten Gelehrten und Künstlern, mit den Geistesheroen ihrer Zeit, unter letzteren auch Goethe. Daneben hat die Fürstin viel zur Verschönerung der Umgebung des Schlosses beigetragen; ihr Lieblingsaufenthalt war der Herrngarten, weßhalb sie auch dort begraben zu sein wünschte. Ihr Gemahl, Landgraf Ludwig IX., war ein Verehrer, Nachahmer und Freund Friedrichs des Großen und wurde nach dieser Richtung hin von seiner Gemahlin eifrig unterstützt. Der Landgraf organisirte seine Soldaten nach preußischem Muster, führte die religiöse Toleranz nach dem Vorbilde des großen Preußenkönigs ein: „In meinem Lande kann Jeder nach seiner Façon selig werden", und schaffte die Tortur, diesen Schandfleck der Menschheit ab. Er hob auch die Industrie und die Finanzlage seines Landgrafenthums. Die innigen Beziehungen zu Friedrich dem Großen führten nach dem Tode der großen Landgräfin zur Stiftung des bescheidenen Denkmals. — Aus der Ehe stammte Landgraf Ludwig X., der spätere Großherzog Ludwig I., dem die erwähnte colossale Säule gesetzt worden ist.

Nach dieser Abschweifung komme ich zu unserer Fahrt nach der Rosenhöhe zurück Dieselbe führte weiter durch neue Straßen, an prunkvollen Gebäuden vorüber, auch an einem solchen, das selbst am Sonntag einen Duft verhauchte, wie eine Poudrettefabrik ihn nicht nasenkränkender zu liefern vermag. Es soll eine chemische Fabrik gewesen sein, die man merkwürdiger Weise inmitten eines eleganten Stadtviertels concessionirt hat. Aussicht auf der Rosenhöhe war, wie der Berliner sagt, nicht in die la main; wir blieben deßhalb im Wagen und verzichteten auf die Besichtigung des Palais des Prinzen Wilhelm von Hessen, Onkels des regierenden Großherzogs, verzichteten auch auf den Besuch eines prunkvollen Mausoleums und fuhren zur Stadt zurück.

Die Verkehrsverhältnisse Darmstadts sind gut bei billigen Taxen. Eine Straßen-Eisenbahn vermittelt die Verbindung mit ein paar Vororten und wird namentlich bei gutem Wetter an Sonntag Nachmittagen massenhaft benutzt. Die Droschkenkutscher sind bescheiden in ihren Forderungen. Für zwei Personen vom Denkmal aus nach dem Bahnhof zu fahren forderte ein solcher 60 Pfennig. Und es ist doch schon eine ganz respectable Strecke.

Auch einen mehrere hundert „Maschinen" zählenden Radfahrerzug zu sehen, bot sich mir an jenem Sonntag die Gelegenheit. Ein Musikcorps in einem Wagen vorauf, nahte der lange Zug, ein buntes Banner an der Spitze. Verschiedenartige Kopfbedeckungen markirten wohl die Heimath der Fahrer, vielfach so ausgiebig dekorirt, als sei ein Ordensregen über sie niedergegangen. Auch das ewig Weibliche zeigte sich in einem Exemplar, doch war der Eindruck kein erhebender. Es waren ersichtlich viele meisterhafte Fahrer in dem Zuge vertreten, die das Stahlroß mit vollkommener Sicherheit lenkten. Auch die körperliche Haltung vieler war frei und elegant, während die meisten sich in der vorn übergebeugten buckelnden Stellung bewegten. Daß eine solche Haltung schließlich zur Gewohnheit wird, erschien mir Abends im Gasthaus „Zur alten Post" mehr als wahrscheinlich. Einige Fahrer, die hier mit ihren Damen an einem besonderen Tische saßen, behielten ganz die Körperhaltung wie auf dem Fahrrad bei. Gerade Haltung, ihr Radler, mit frei aufragender Brust, sonst hat der Sport nicht die beabsichtigte günstige Wirkung auf die Gesundheit im Gefolge! — Den Schluß des Zuges bildeten die Darmstädter Fahrer mit besonderer Musikcapelle, besonderem Vereinsbanner und ausschließlich weißen Mützen. Das zahlreiche Publikum brachte der festlichen Veranstaltung ersichtliches Interesse entgegen.

Nachdem ich mich von meinem Unterofficier, welchen dienstliche Pflicht zur Kaserne rief, schon zeitig getrennt und zuletzt noch einen längeren Spaziergang gemacht, führte mich dieser gegen 11 Uhr zum Schlosse, wo um diese Zeit das Museum dem Publikum kostenfrei geöffnet wird. Nach der Zahl der im Hauptportal verschwindenden Personen zu urtheilen, mußte der Besuch ein zahlreicher sein. So beeilte denn auch ich mich mit dem Eintritt und werde dem geneigten Leser in einem besonderen Abschnitt über das Geschaute berichten.

* Siegen, 5. Sept. (Armenunterstützungs-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armenunterstützungsvereins wurden nachträglich pro August in 4 Fällen 52,50 M. an Unterstützungen und in 1 Falle ein Darlehn von 25 Mark und neu pro September in 11 Fällen 153 M. bewilligt. Der Vorsitzende berichtet, daß die Parterrewohnung Nr. 437/2 im Vereinshaus am Hain mit dem 1. Oct. frei würde, wofür eine solide Familie als Miether gesucht werden soll. Der seitherige Miether hat die Wohnung 10½ Jahre innegehabt. — Die Frage: ob der diesjährige Armenpflegerkongreß, welcher dieses Mal in Köln vom 25. bis 27. Sept. tagt, von einer größeren Anzahl Vorstandsmitglieder besucht werden soll, wurde dahin bejaht, daß sich bis jetzt 25 Herren als Theilnehmer meldeten. Die auf dem Armenpflegerkongreß zu verhandelnden Gegenstände: „Ehrenamtliche und berufsamtliche Thätigkeit in der städtischen Armenpflege", „Grundsätze über Art und Höhe der Unterstützungen" und „Die Bestrebungen der Privatwohlthätigkeit und ihre Zusammenfassung" sind von hohem und auch allgemeinem Interesse, weshalb der Besuch desselben nur recht warm empfohlen werden kann. Der 25. und 26. Sept. sind Versammlungstage (die Sitzungen finden von Morgens 9 Uhr ab im Isabellensaal des Gürzenich statt), währenddem der 27. Sept. zu einem gemeinsamen Ausflug ins Siebengebirge benutzt wird. Aus allen Theilen Deutschlands wird der Congreß beschickt, da dem „Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit", den der hiesige Armenunterstützungsverein vor 14 Jahren mit begründen half, 182 größere Städte, 25 Landarmen- 2c. Verbände, 46 Vereine und 185 in der Armenpflege bekannte Einzelpersonen angehören. — Dem Monatsbericht ist zu entnehmen, daß im August 166 Personen gegen 152 im Juli ds. J. und 137 im August v. J. verpflegt durchwanderten. Die Innungen unterstützten 9 Metzger, 3 Gerber und 27 Bäcker, gegen im August v. J. 21 Metzger, 1 Gerber und 23 Bäcker. Nicht unterstützt wanderten 258 durch gegen 282 im Juli ds. J. und 249 im August v. J. — Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden 24 Arbeiter gesucht und 13 zugewiesen. Verschiedene Schreinergesellen, welche Arbeit finden konnten, zogen es vor, ihre Erholungsreise fortzusetzen, wurden jedoch von der Verpflegung ausgeschlossen. Die Verpflegung wurde überhaupt 36 Personen verweigert, 6 Wanderer wurden in Polizeiverpflegung genommen.

* Siegen, 5. Sept. (Ein Ehrentag) ist der gestrige Tag der Enthüllung des großen Standbildes Kaiser Wilhelms I. in Königsberg für unsern verehrten Landsmann Herrn Professer Reusch gewesen. Er hat solcher Ehrentage schon viele zu verzeichnen und auch für den gestrigen wird die Allerhöchste Anerkennung ihm nicht fehlen. Hat doch der Kaiser ausdrücklich die Schwierigkeiten anerkannt, die für den ausführenden Künstler mit der Anordnung und Vollendung des Denkmals verbunden gewesen, aber glücklich gelöst seien. — Mitglieder der hiesigen Bürgergesellschaft, welcher bekanntlich Herr Professor Reusch vor kurzem noch eine prachtvolle Büste Kaiser Wilhelms I. gestiftet, richteten gestern an Herrn Reusch ein begrüßendes und glückwünschendes Telegramm.

* Siegen, 5. Sept. (Witterung.) Das Wetter zeigt schon ganz die veränderliche Laune des Herbstes: heute schön und sonnig, morgen kalt, regnerisch, im Wechsel mit besseren Stunden. Dabei steht die Luft hoch, eigentlich keinen Regen in Aussicht stellend; der niedere Barometerstand aber will sich nicht heben. Die Fruchterndte muß so wie im Raube geschehen; es werden der Garben auf dem Felde aber doch immer weniger. Schade wäre es um den schon begonnenen ganz ungewöhnlich schönen Grummtschnitt, wenn derselbe nicht gut einkäme. In der oberen Fludersbach z. B. wurde gestern eine Wiese gemäht mit einem Ertrag, wie ihn die Heuerndte kaum schöner und reichlicher zu geben vermag.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 5. Sept. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 3. Sept.:		am 4. Sept.:	
Kupfer	£. 40 00 0 bis 40. 02. 6		£. 40 02 6. bis 00. 00. 0.	
Blei, engl.	£. 10. 00. 0.	» 00. 00. 0.	£. 10 00. 0.	» 00. 00. 0.
» span.	£ 09. 17 6.	» 00 00. 0	£. 09 17 6.	» 10 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15 15. 0	» 00 00 0.	£. 15. 12 6.	» 15. 15. 0.
» gew »	£. 15. 12 6	» 00 00 0.	£. 15. 10 0.	» 15 12 6.
Zinn, Straits	£. 71 07 6	» 71. 12 6	£. 71 15. 6.	» 00 00 0.
» 3 Mon.	£ 71. 17 6	» 0). 00. 0	£. 72. 05 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 30 3/16		P. 30 3/16	

Kupfer schwankend zuletzt stetig; Blei still, jedoch behauptet; Zink träge und williger; Zinn flauer, später etwas höher.

** **Siegen**, 5. Septbr. Auf der Erzversteigerung am Samstag den 8. ds. setzen 7 Gruben 445 900 kg Bleierze und 20 500 kg Kupfererze zum Verkauf aus.

Hamburg, 4. Septbr. Silberbarren M. 89,50 B., M. 89,00 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn B. hier: Das Gewünschte folgt in nächster Nr.

Verblendsteine.

Die größeren und leistungsfähigsten Verblendstein-Fabriken Rheinlands haben zum Vertriebe ihrer Fabrikate eine gemeinsame Verkaufsstelle errichtet und giebt die

Westdeutsche Verkaufsstelle für Verblendsteine
in Köln, Ursulagartenstraße Nr. 27,

über Preise, Vorräthe, Lieferfristen u. s. w. u. s. w. Auskunft. Dieselbe sucht auch gut eingeführte Vertreter.

Die
Möbel-Fabrik u.-Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Wilhelm Melchior
Siegen, Markt 375,
empfiehlt zu **Einmachzwecken:**
Wein-, Bier- und Estragon-Essig.
Essig-Essenz.
Sämmtliche ganze und gemahlene Gewürze.
Feinste Raffinade- und Krystallzucker.

Neue Salz- und Essiggurken.
Perlzwiebeln und Mixed-Picles.

Garantirt reines Apfelgelee per Pfd. 28 Pfg. und höher.

Feinster Tafelhonig.

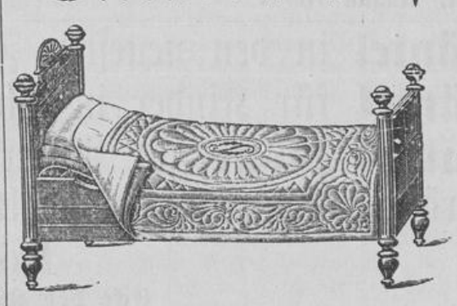
Rohe Kaffees von M. 1,15, Gebrannte Kaffees von M. 1,30 an.

Holl. Vollhäringe, Stück 5 Pfg., Dtzd. 50 Pfg. u. höher.

Süßrahmbutter, täglich frisch.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.
Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Steiner's Reformbett



aus Trikot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Roßhaar.
Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.
Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.
Prospekte und illustrierter Katalog gratis.
Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.
Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Hohenseelbachskopf-Kräuter-Liqueur
genannt
Basalttropfen
empfiehlt
Wilh. Busch, Altenseelbach.



Zu haben bei:
Albert Koch, Siegbrücke.
Thomas Siebel, Kornmarkt.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Kartoffeln.
Feinste **blaue** und **gelbe** (Mühlhäuser), sowie **Rosen** u. **Schneeflocken** empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Die **Parterrewohnung** in unserm Hause 437/2 am Hain, bestehend aus Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speicher-, Keller- u. Waschküchenantheil, sowie einem Gartenländchen, wird mit dem 1. October frei und ist sofort weiter zu vermiethen. Reflectanten wollen sich an die Häuserrevisionskommission (Hrn. Fr. Kersting und Schreinermeister Giebeler) wenden
Siegen, den 5. September 1894.
Der Vorstand
des Armen-Unterstützungs-Vereins.
Knops.

Metallschutz-Farbe,
sogen. Schuppen-Panzer-Eisenmennige, in 7 Nüancen und mit Eisenoxyd-Gehältern von 88 bis 92%, absolut beste Anstrichfarbe für Eisen und alle Metalle; sowie auch alle sonstigen Farben, sowohl trocken als auch in Oel abgerieben, liefert billigst **Farb- und Mahlwerk der Gewerkschaft St. Thomas, Andernach a. Rhein.**

Echte Wasmuth's
Hühneraugenringe
in der Uhr,
überall 1 M., bei mir 75 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
H. Lehn, Marburgerstr. 36.
Das Verkaufslokal befindet sich in den hinteren Räumen meines Hauses.

Weltausstellung in Antwerpen.
Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Absatz für seine Waaren u. dgl. sucht, der annoncire in dem daselbst erscheinenden
„Antwerpener Anzeiger",
der an sämmtliche besseren Restaurants, Hotels, Cafés u. s. w. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pfg. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen 2c. sind ausschließlich zu richten an das
Annoncen-Bureau Union
in Antwerpen.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Jung-Geflügel



1894er Brut, hübsch ausgewachsene kräftige Thiere, liefert per Bahn-Eilgut Fracht-, Emballage u. Zollfrei unter Garantie
lebender Ankunft:
1 Bahnkorb enthaltend 35 St. schöne **Winterleger**, rassenecht, à St. 85 Pfg.
35 St. **Backhändel** fleischig, à 65 Pfg.,
20 » **Enten** à St. M. 1,20.
10 » **hübsche Gänse** à St. M. 2,40.
Bei Bestellung Bahnstation genau anzugeben.
F. Schapira, Geflügelhof,
Stanislau Nr. 471 (Oester. Galizien.)

Marienburger Geldlotterie.
Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894.
Hauptgewinne: **90000, 30000, 15000.**
Loose à 3 M. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel),
Siegen.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Von der Reise zurück.
Dr. Bucholtz,
Augenarzt.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose 3. Klasse 191. Lotterie bitte ich bis spätestens den **6. Septbr. cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Butter Molkerei Natur **Butter**
liefere täglich frisch geschlagen je 1 Postkistchen netto 9 Pfd. M. 7,50.
Honig La Akazin, Tafel-Sorte in einer Blechbüchse netto 9 Pfd. M. 5,30.
4½ **Butter** u. 4½ **Honig** netto beide M. 7,00
sendet bei streng reeller und promptester Bedienung
B. Haller, Butter-Versandt,
Stanislau Nr. 94, Oesterreich.

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie.
Hauptgewinne M. 90 000, M. 40 000, M. 10 000 u. s. w.
Loose à 3 M. empfiehlt u. versendet
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel),
Siegen, Schulplatz 221.



Gelee- und Einmachgläser
in allen Größen empfiehlt billigst
Martin Lück.

Liegnitzer
Kirchenbau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23. August.
Gewinne werden in Baar bezahlt.
Loose à 1 M. empfiehlt
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).
Siegen, Schulplatz 221.

Ein tüchtiger **Klempnergehülfe,** welcher auf Bauarbeiten, sowie Gas- und Wasserleitungen selbstständig arbeiten kann, auf sofort gesucht von
Gustav Hinderthür.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Neuheiten in Regenmänteln

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus »schlechter Verdauung« und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Siegen, Freudenberg, Weidenau, Eiserfeld, Neunkirchen, Burbach, Haiger, Hilchenbach, Laasphe, Berleburg, Dillenburg, Herborn, Driedorf, Wiedenkopf, Hatzfeldt, Schmallenberg, Olpe, Marienberg, Attendorn, Gummersbach, Winterberg, Elspe, Hachenburg, Altenkirchen, Waldbröl, Eitorf, Siegburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 210,0, Eberesschensaft 150,0 Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **Donnerstag den 6. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr** anfangend, event. Fortsetzung am folgenden Tage, Zusammenkunft beim Wirth Herrn Vetter in Weidenau, Schneppenkauten:

1 Ladentheke, 2 Ladenregale, Kuchenpfannen, Steinkratzen, Bügeleisenbolzen, Ofenroste, Kreuzbänder, Thürgehänge, Schaufeln, Spaten, Striegel, Schieferdeckerbrücken, Kornsicheln, Gartenrechen, Dünger- und Heugabeln, Wassereisen, Hackmesser, Stangenbohrer, Küchenbeile, Wiegemesser, Herdleisten, Stoßsägeblätter, Dachdeckerhämmer, Zugmesser, Laubsägebogen, Korkmaschinen, Stocheisen, Kohlenschüppen, Beile, Feilen, Schraubenzieher, Senklothe, Bohrwinde, Küfermesser, Hämmer, Bohrer, Sarggriffe, Ofenrohrschieber, Ofenrohrringe, Thürglocken, Bergmannslampen, Schlußplättchen, Centrahülsen, Schreinerhobel, Kneifzangen, Blechscheeren, Thürschlösser, Roleauxschnurhalter, eiserne Rollen, Schubladengriffe, Schlittschuhe, Kartoffelmesser, Messern aller Art, Scheeren, Metzgerstähle, Bettbeschläge, Maaßstäbe, Sägeblätter, Kaffeekannen, Kaffeemühlen, Handbürsten, Kuchenmesser, Topfdeckel, Schaumlöffeln, Bratpfannen, Gemüseseien, Durchschläge, emaillirte Trichter, Gemüseschüsseln, Kaffeebleche, Tellertuchleisten, Brattiegel, Waschschüsseln, Sensenmesser, Drathnägel, Haarhämmer, Spaten, Waschbretter, Drahtmatten, Kaminschieber, 1 Rolle Stacheldraht, Fensterknöpfe, Kohlenkasten mit Deckeln, Kistengehänge, Bohrwinden, Thürfedern, Holzraspeln, Heckenscheeren, Uhrmacherfeilen, Riegel, Radschrauben, Siebe, 1 Dachfenster, sowie sonstige Eisenwaaren aller Art

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Siegen, den 31. August 1894.

Kann, Gerichtsvollzieher.

Loose

zur

Marienburger u. Weseler-Lotterie

à 3 Mark sind zu habe bei

M. Lück.

Große Auswahl

in

Damen- und Kinderschürzen-Neuheiten

zu den billigsten Preisen bei

Frau Marie Winsel,

Siegen, Bahnhofstraße 883.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh 6,48 (Schnellzug), 8,34 12,06 M., 2,11, 4,55 N., 7,28, 9,18 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00, 6,48 früh (Schnellzug) 8,34, 12,06 M., 2,11, 4,55 N., 7,28 A.

Tillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,34 M., 2,11 4,55 N., 9,18 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,44, 10,15 M., 1,49, 3,35 N., 6,28, 9,05, 10,25 (Schnellzug), 10,55 A., 1,41 Nachts.

Köln und Deutz 10,15 M., 1,49, 3,35 N., 6,28, 10,25 A. (Schnellzug), 10,55, 1,41 N.

Gießen 10,15 M., 1,49, 3,35 N., 9,05 A., 1,41 Nachts.

Ankunft v. Betzdorf n. Siegen:

6,10, 9,40 M., 1,15, 3,03, 5,54 N., 8,32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,03 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.** 7,00 M., 3,30 N., 8,40 A. (Schnellzug).

Von **Deutz** nach **Betzdorf-Siegen.** 10,52 M., 12,18 Mittags, 7,20, 10,45 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.** 6,52, 10,25 M., 12,38 Mittags, 6,10, 10,05 A.

Von Siegen nach Eisern:

An Arbeitstagen: 5,20, 8,30 V., 1,30 5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,00 V., 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von Eisern nach Siegen:

An Arbeitstagen: 6,05, 9,40 A., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,00 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,53 M., 3,18 N., 8,06, 10,26 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

8,04 M., 1,38, 4,58 N., 9,02 A.

Von Au nach Altenkirchen:

6,25, 9,50 M., 1,30, 3,25, 5,22 6,15 N., 9,25 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,45, 8,20, 12,10 M., 2,55, 4,35 5,33, 8,25 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,55 N. (nur Samstags), 8,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,55 N. (nur Samstags) 7,30 Ab.

Von Dillenburg n. Straßebersbach.

8,05 M., 1,50 N., 7,35 A.

Von Straßebersbach n. Dillenburg.

5,45 früh, 9,40 M., 5,35 N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6,08, 7,26, 8,10 (Schnellzug), 10,28 M., 12,10 (nur an Werktagen), 1,53, 3,38, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,35, 7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,31 A.

Hagen 6,08, 8,10 Schnellzug, 10,28 V., 3,38 N., 6,35, 9,07 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,44, 8,31, 11,55 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,05, 4,07, 6,24 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,12 (nur Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,44, 12,33 A.

Hagen 8,31, 11,55 M., 2,05 N., 7,23, 8,20 (Schnellzug) 12,33 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,20, 8,12, 11,35, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,46, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,49 (nur Samstags), 7,03, 8,01, 9,20, 12,11 A.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.** 5,30 früh, 8,26, 11,15 (Schnellzug) M., 3,55 N., 9,15 A.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,55 V., 12,56 M., 8,11, 11,06 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

6,00, 10,35 V., 3,44, 6,33 A.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg** 7,32 M., 1,10 Nachm., 7,53 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.** 6,05, 9,33 M., 6,11 A.

Kreuzthal-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.** 5,06 (ab Laasphe), 6,09 (ab Erndtebrück), 8,15, 11,40, 2,21, 8,05 (bis Laasphe), 10,55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Kreuzthal.** 5,41 (ab Hilchenbach), 5,31 (ab Laasphe), 6,05, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück), 9,00 (bis Laasphe).

Sonntagszug von Erndtebrück nach Hilchenbach 8 Uhr Abends, anschließend an den Zug 8,48 Abends von Hilchenbach nach Kreuzthal u. s. w.

Von **Hilchenbach** nach **Kreuzthal.** 5,41, 7,29, 10,09 M., 3,04 N., 6,17, 8,48 A.

Von **Kreuzthal** nach **Hilchenbach.** 8,15, 11,40 M., 2,21 N., 8,05, 10,55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben. Apparatröhren, Dampf-** und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Original Musgrave's Irische Oefen.



System langsamer Verbrennung.

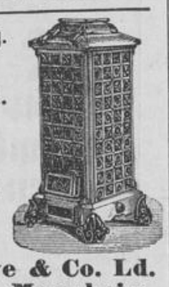
Feinst regulirbare Cokesöfen, chamottirt und für Dauerbrand.

Ausserordentliche Heizkraft

bei sparsamstem Brand.

Mässige Preise, von Mk. 20.— aufwärts.

Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.



Original-Fabrikate des Hauses **Musgrave & Co. Ld. Belfast** und der Commandite **Esch & Co., Mannheim.**

Niederlage bei:

J. G. Reichwald, Siegen, Markt.

Gas-Glühlicht



sowie **Einzeltheile** als:

Glas- und Glimmer-Cylinder,

Strümpfe (Glühkörper),

Schirme, Kugeln u. Tulpen 2c.

Anleitung zum Reinigen der Glimmer-Cylinder wird beigegeben,

stets vorräthig unter billigsten Preisen bei

Gustav Hinderthür,

oberhalb der kath. Kirche.

Damen-Blousen,

gut sitzend,

in Creton, Satin, Mousseline

empfiehlt

Carl Buch,

gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Zoll-Deklarationen empfiehlt C. Buchholz.

Vormundschafts-Rechnungen C. Buchholz.

Herbst-Neuheiten in

Regenmänteln u. Kleiderstoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Siegen, August 1894. **H. Beulke.**

Regenmäntel in den neuesten Façons,

Regenmäntel für Kinder in allen Größen,

Regenmantel-Stoffe zur Anfertigung nach Maaß

in größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Rob. Schuss,

Ecke der Kölner- und Löhrstraße.

NB. Eine Parthie **älterer Regenmäntel** werden zu jedem Preise abgegeben, für Kinder schon à M. 1,—.

Größte Auswahl.

Tafelherde, Spar-Kochherde



Neueste Einrichtung. Lager in Oefen und Kochherden. Geringster Kohlenverbrauch. Lager in Handels- und Gußwaaren.

in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert

Peter Kippenberger.

Billigste Preise.

---

3. Große Pferdeverlosung zu Baden-Baden.

Nur 1 **Mark** das Loos, Haupttreffer im Werthe von 20 000 **Mark.**

Gewinn-Plan:

1 Gewinn à	20 000 Mk. =	20 Gewinne à 800 Mk. =	16 000 Mk.
1 „ „	8000 „ = 8 000 Mk.	57 „ à 450 „ =	26 650 Mk.
1 „ „	4000 „ = 4 000 Mk.	1 vierfitz. Wagen à 2200 Mk. =	2200 Mk.
2 Gewinne „	2500 „ = 5 000 Mk.	1 zweifitz. Wagen à 1200 „ =	1200 Mk.
3 „ „	2000 „ = 6 000 Mk.	5 Road Carts à 160 „ =	800 Mk.
5 „ „	1500 „ = 7 500 Mk.	5 Einspänner-Traber-Geschirre à 144 „ =	720 Mk.
10 „ „	1000 „ = 10 000 Mk.		

und 2888 div. Gewinne im Gesammtwerthe von 42930 Mk.

Ziehung 13. und 14. Septbr. d. J. Loose à 1 Mark vorräthig bei:

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Versammlung

Freitag den 7. Septbr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslocal bei Herrn Friedr. Klaas hier.

Siegen, 5. September 1894.

Der Vorstand.

Humoristische Vorträge, **Couplets, Duette, Theaterstücke** (Festspiele, Lustspiele, Possen 2c.), **Schattenspiele, Lieder** für 1 und mehrere Stimmen, **urkomische Pantomimen, lebende Bilder, Reden, Toaste, Prologe 2c.**

zu Vereinsabenden, Bällen, Carnevalsunterhaltungen, zu Geburtstags-, Weihnachts-, Neujahr-Festlichkeiten, Polterabend und Hochzeit

die neuesten u. effectvollsten,

bezieht man am besten und billigsten von

G. Danner's Theaterbuchhandlung,

Mühlhausen i. Thür.

Umfangreicher Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Perforirtes

Closetpapier

auf Rollen

Marke „Tannenbaum“ ist das Beste.

Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhren.

Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.

1 Rolle 70 Pfg.,

bei 12 „ 60 „

empfiehlt

C. Heiser I, Löhrstraße.